

Kamera-Königin: US-Fotografin Leibovitz wird 70

NEW YORK – John Lennon nackt, Demi Moore schwanger, Whoopi Goldberg in einer Badewanne voller Milch: Annie Leibovitz fotografiert Prominente auf ihre ganz eigene Art und ist damit selbst zum Superstar geworden. Ob Bill Clinton, Barack Obama, die Queen oder Rihanna, Leibovitz hatte sie alle vor der Kamera. Sie gilt als berühmteste und bestbezahlte Fotografin der Welt, viele ihrer Bilder wurden zu teuer verkauften Kunstwerken. Von Leibovitz fotografiert zu werden, gleicht einem Ritterschlag.

„Jetzt wo ich älter werde, verstehe ich meine Rolle in all dem immer besser“, sagte Leibovitz jüngst dem britischen „Telegraph“. „Die Macht meines Lebenswerks, es hat wirklich Gewicht und eine Geschichte.“ Zu ihrem 70. Geburtstag am Mittwoch ist Leibovitz wieder das Maß aller Dinge in ihrer Branche, nachdem sie lange gebraucht hatte, um sich aus einer Lebenskrise herauszuarbeiten. 2004 waren nacheinander ihre Lebensgefährtin, US-Essayistin Susan Sontag, und ihr Vater Samuel an Krebs gestorben. Über all der Trauer hatte sie Schulden in Millionenhöhe angehäuft. Ein Jahr später ließ Leibovitz von einer Leihmutter Zwillingmädchen austragen und benannte sie nach den beiden großen Verlusten – Susan und Samuelle. 2001 hatte sie im Alter von 51 Jahren nach einer Samenspende schon ihre erste Tochter Sarah auf die Welt gebracht.

Begonnen hatte ihre Karriere traumhaft. Nach dem Studium der bildenden Künste in San Francisco fand sie sich 1970 beim „Rolling Stone“ zwischen Star-Reportern wie Tom Wolfe und Hunter S. Thompson wieder. 13 Jahre blieb sie dem Blatt treu, ehe sie 1983 zur „Vanity Fair“ wechselte. Heute arbeitet sie immer noch viel für dieses Magazin, aber auch die „Vogue“ gehört zu ihren besten Kunden. Ausstellungen und Fotobücher dokumentieren ihr Werk. Das Lebensmotto der Leibovitz? „Arbeite hart, verbringe Zeit mit deiner Familie.“ dpa

Schicksalsort I:
Thérèse mit
Tochter Appol-
inaire in Nyanza
mit Mitgliedern
der Solace-Ge-
meinschaft.
FOTO: COURTESY
OF THE ARTIST WITH
SUPPORT BY VOLKS-
WAGEN AG © OLAF
HEINE, 2019 (3)



Generation Genozid

In „Rwandan Daughters“ würdigt Fotograf Olaf Heine Frauen, die in Ruandas Bürgerkrieg vergewaltigt wurden

ROLAND BROCKMANN

Wie fotografiert man die Schrecken der Vergangenheit? Während des Völkermordes in Ruanda 1994 wurden zwischen 800.000 und einer Million Tutsi von Hutu-Angehörigen ermordet. Ein Vierteljahrhundert ist das jetzt her. Rund 75 Prozent der Tutsi-Minderheit wurde damals umgebracht.

Aufgebaute Schädel in den Genozid-Gedenkstätten des Landes erinnern vor allem an die Toten. Ruanda hat sich seiner dunklen Vergangenheit gestellt. Was aber wurde aus den Überlebenden, meist Frauen? Rund 80 Prozent der überlebenden Frauen wurden vergewaltigt. Sie leben mit ihren Kindern, deren Väter die Täter sind.

Der Berliner Fotograf Olaf Heine hat Mütter und Töchter getroffen – und in der Nähe der damaligen Tatorte zu Doppelporträts vereint. Nicht um sie mit der Vergangenheit zu konfrontieren, sondern der Authentizität wegen, die in den

Aufnahmen mitschwingt, auch wenn die Landschaften eigentlich keine Erinnerung in sich tragen.

Felder, ein Flusslauf, ein Wäldchen, ein mächtiger Baumstamm, üppige Bananenstauden. Und nicht nur die Natur wuchs weiter: Auf einem Bild ragt im Hintergrund die Skyline der boomenden Hauptstadt Kigali auf, mit Gebäuden, die es damals noch gar nicht gab.

Entstanden sind komponierte Ganzkörperporträts, eine insgesamt siebzügenteilige Sequenz aus Aufnahmen der Gegenwart, in der die alten Traumata bis in die folgende Generation fortwirken. Einige großformatige Fotografien stellt aktuell der Salon Berlin des Museums Frieder Burda aus. Die ganze Serie erschien als Bildband im Verlag Hatje Cantz.

Neben meist traditionell gekleideten Müttern sieht man modisch gekleidete junge Töchter. Nur wenige umarmen sich oder halten sich an den Händen, meist blicken beide voneinander weg, in



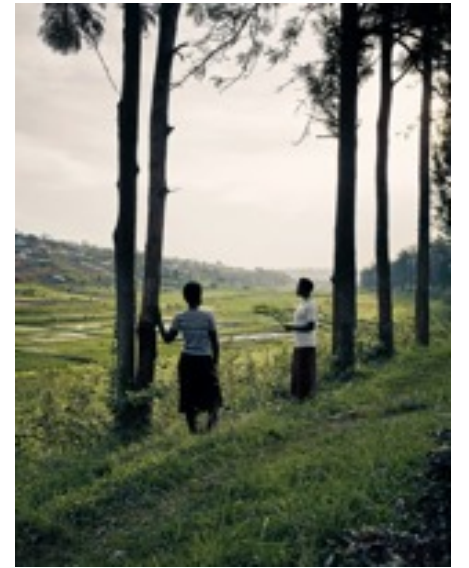
Schicksalsort II: Goriose U. mit Tochter Alice vor der Skyline von Kigali.

die Ferne, stehen nebeneinander fast wie Fremde. Ihre Beziehungen zueinander – das zeigen nicht nur die Fotos, sondern auch die persönlichen Aussagen – sind noch immer überschattet vom Drama, aus dem die Kinder hervorgingen, Töchter, die nie gewollt waren.

So schämte sich in der Schule eine Tochter, wenn die Lehrer nach ihrem Vater fragten und sie keine Antwort geben konnte, weil sie ihn nicht kennt. Und schon die Existenz der Kinder erinnert die Mütter an die Zeit ihrer Schändung. Eine Mutter war erst 15 Jahre alt, als

der Genozid ausbrach und sie vergewaltigt wurde. Aus Scham verbrachte sie danach viele Jahre in Einsamkeit und Isolation. Viele Mütter haben ihre Kinder jahrelang vernachlässigt und geschlagen, nicht wegen irgendwelcher Verfehlungen, sondern allein aus der eigenen Ohnmacht heraus.

„Ich bin Fotograf und bewerte Dinge nicht“, sagt Fotograf Heine. „Ebenso mäße ich mir auch nicht an, ein wahrhaftiges Bild mit der Kamera zeichnen zu können. Schon gar nicht bei einer Viertelmillion Frauen.“



Schicksalsort III: Martine N. mit Tochter Denyse in Kabuga in Ost-Ruanda.

Als der Völkermord in Ruanda stattfand, war Olaf Heine 26 Jahre alt. Bekannt wurde er vor allem mit Porträts von Popstars wie Iggy Pop oder Fußballern wie Bastian Schweinsteiger; als Regisseur drehte er Musikvideos. Ohne seine eigene Bekanntheit würde das Projekt sicher weniger Aufmerksamkeit finden.

Wen kümmert schließlich schon Afrika vor 25 Jahren? Ihn haben die traumatisierten, aber auch starken Generationen von Frauen interessiert, die miteinander in Konflikt und im Dialog stehen, begründet Olaf Heine sein Engagement.

In „Rwandan Daughters“ zeigt er beide Generationen mit einer Haltung, die deren Distanz zueinander mit einschließt. Das war sein Weg, die Schrecken der Vergangenheit zu fotografieren: ihre in die Gegenwart ragenden Schatten. Und das ist seine große Leistung.

Bildband: „Rwandan Daughters“, Photographs by Olaf Heine, Texte von Matthias Harder, Olaf Heine, Antje Stahl, Hatje Cantz 2019, Englisch, Deutsch. 208 Seiten, 70 Abbildungen, gebunden, ISBN 978-3-7757-4547-5. 54 Euro. Ausstellung: Museum Frieder Burda, Salon Berlin, Auguststraße 11-13, 10117 Berlin. Tel.: 030/ 240 47404, salon@museum-frieder-burda.de, Donnerstag bis Sonnabend 12 bis 18 Uhr. Noch bis 22. Februar 2020.

Oktober

Morgenpost-Menü

Genießen Sie jeden Monat ein 5-Gänge-Menü inklusive Weinbegleitung und Kaffeespezialität für nur 69,90€ pro Person in einem Berliner Spitzenrestaurant.

<p>1. Gang</p> <p>RINDERZÜNGE / ROTE BÈTE MEERRETTICHMARINADE / SENE</p>	<p>2. Gang</p> <p>PASTINAKENSUPPE QUITTENCONFIT / CHIPS</p>	<p>3. Gang</p> <p>KABELJAU / WERMUTSCHALIM SPITZKÖHL / ROTWEINGRAUPEN</p>
<p>4. Gang</p> <p>ZWIEBELLEI WILD (REHRAGOUT) HIRSCHMEDAILLON / PREISSELBEREIS SCHIMMORGENSE / KRAUTERSHITLINGE / KARTOFFEL-LAUCHPUREE</p>	<p>5. Gang</p> <p>SCHOKOLADENMOUSSE ZITRONENKOMPOTE / KÖRBSKERN- PARFAIT / KÖRBSCREME</p>	<p>Buchen Sie jetzt!</p> <p>Das Morgenpost-Menü kann von Montag bis Samstag 18-22 Uhr im Restaurant Weinrot im Savoy Hotel Berlin, Fasanenstraße 9-10, 10623 Berlin, gebucht werden.</p> <p>Jetzt reservieren: telefonisch unter 030-31103 352 oder per E-Mail an morgenpostmenue@hotel-savoy.com mit dem Stichwort „Morgenpost-Menü“</p>

**SAVOY
BERLIN**

morgenpost.de/menue

Berliner Morgenpost

DAS IST BERLIN

NEU! So schmeckt Weihnachten

76 REZEPTE FÜR DAS SCHÖNSTE FEST DES JAHRES

Neu! Jetzt im Handel

VORSPEISEN & Cocktails
FEINSTE Lebkuchen
FESTTAGS-Braten
Plätzchen & DESSERTS

DAS GROSSE Xmas-Menü

Auch online bestellen unter www.eat-club.de

Gutschein im Wert von 2 Euro

Bis zum 18.12.2019 einlösbar an vielen Verkaufsstellen im In- und Ausland, solange der Vorrat reicht. Dieser Gutschein ist nur gedruckt und mit Händlerstempel gültig.

Gültig für 1 Ausgabe

Lieber Händler,
bitte geben Sie gegen Vorlage dieses Gutscheins ein Exemplar von „So schmeckt Weihnachten“ Nr. 04/19 zum reduzierten Preis ab. Der Gutschein wird von Ihrem Grossisten in vollem Wert verrechnet! Sollte „So schmeckt Weihnachten“ Nr. 04/19 vorrätig sein, bestellen Sie bitte im Grosso nach und informieren Sie Ihre Kunden.

Händlerstempel